

DIE IDEE ZU DIESEM BUCH entstand während eines Kurses «Landschaft zeichnen», in dem sich die Teilnehmer*innen mit dem Blick geradeaus im Zeichnen von Bäumen übten. Währenddessen las ich ein paar Dinge vom Boden auf: Fruchtbecher von Buchekern und Eicheln, kleine Steine, Flechten, Schuppen von Kiefernzapfen, Moos, Ahornpropeller, Rinden- und Aststücke, Laub, Kronkorken und anderes mehr. Ich regte an, zwischendurch mal den Blick nach unten zu richten, um sich mit dem zu beschäftigen, was direkt vor den Füßen lag. Die Zeichner*innen machten dabei die Erfahrung, dass das Zeichnen von kleinen Objekten exakt dieselben technischen und gestalterischen Anforderungen stellt wie komplexere Motive aus größerer Distanz.

In der Folge habe ich in den nächsten Kursen diesen didaktischen Ansatz weiter verfolgt und war erstaunt, wie interessiert die Teilnehmer*innen an dieser Art des Zeichnens waren. Die Idee, sich zur Abwechslung Naheliegendem zu widmen, statt nach fernen Motiven zu suchen, stieß auf fruchtbaren Boden. Auch weil das Zeichnen von mehr oder weniger kleinen Dingen im nahen Umfeld sich wunderbar für Fingerübungen zuhause eignet, besonders bei ungünstigem Wetter.

So halte ich es selbst seit vielen Jahren: Zwischen all den Landschaften, Bäumen und Porträts wimmelt es in meinen Skizzenbüchern von allerlei Miniaturen. Abends liegen die Fundstücke auf dem improvisierten Zeichentisch im Urlaubsquartier. Zuhause oder im Atelier kann ich auf einen nie versiegenden Vorrat an Objekten zurückgreifen.

Diese Sammlung beschränkt sich nicht nur auf Dinge, die von weit hergeholt wurden. Eine kleine Forschungsreise durch die eigene Wohnung kann eine Menge zeichnenswerter Dinge zutage fördern: Teile eines alten Zirkelkastens, unnützes Zeug in der Küchenschublade und im Werkzeugkasten oder Knöpfe, die vergebens auf einen Neueinsatz warten.

Zu banal? Keineswegs! Einigen berühmten Künstlern konnten die Motive nicht »gewöhnlich« genug sein. Sie finden sich zum Beispiel in den Skizzenbüchern von Adolph Menzel. Der berühmte Ausspruch »Alles Zeichnen ist nützlich und Alles zeichnen auch« könnte das Leitmotiv für dieses Buch sein. Seinen neugierigen Blick, besonders für das Naheliegende, so alltäglich es auch sein mag, habe ich immer als eine Bestätigung meiner Arbeit als Zeichner verstanden. Ein anderer Alleszeichner war Horst Janssen. Ihm gelang es, die simpelsten Dinge mit enormem zeichnerischem Können und gestalterischem Raffinement aufs Papier zu bringen; so als wollte er sie aufs Podest stellen und ihnen auf diese Weise seine Reverenz erweisen. In diesem Buch finden sich eine Menge Anregungen zum Zeichnen kleiner Dinge. Auf vielen Seiten demonstriere ich, wie die Zeichnungen Schritt für Schritt entstanden sind. Sie helfen über eventuell vorhandene Hürden hinweg.

Dem Projekt »Walderde« in diesem Buch empfehle ich besondere Aufmerksamkeit, da es meine Haltung zur Natur widerspiegelt. Aus diesem Grund ist für mich die zeichnerische Erforschung eines Mistkäfers (rechts) genauso attraktiv wie das Zeichnen einer ausgedehnten Landschaft.

Am Zustandekommen dieses Buches hat meine Frau Ursula einen gewichtigen Anteil. Ihr und meiner Tochter Julia verdanke ich viele Ideen bei der Auswahl der Objekte, der Buchgestaltung und bei der Arbeit an den Texten. In vielen Gesprächen half Heiko Ernst mit wertvollen Hinweisen. Barbara Lauer danke ich herzlich für die erneut gute Zusammenarbeit, Frank Heidt in der Herstellung und allen Mitarbeiter*innen des dpunkt.verlages ebenso für die erfreuliche Unterstützung bei der Entstehung dieses Buchs.

Albrecht Rissler im Februar 2021





WAS DA SO RUMLIEGT Teilnehmer*innen einiger Kurse »Zeichnen in der Landschaft« haben hier auf dem Heiligenberg Laubstrukturen, Perspektive, Vergitterung des Bildraums und Licht-Schatten-Effekte geübt. Immer mit dem Blick nach vorne. Gezeichnet wurde auf den Mauern der 1935 eingeweihten »Thingstätte«, die das Nazi-regime einige Jahre für Propagandaveranstaltungen benutzt hatte. Nach 1945 fanden hier Opernaufführungen und Freiluftkonzerte

statt. Später pilgerten tausende junge Leute auf den Heiligenberg, um dort in der Nacht zum 1. Mai zu feiern. Die zunehmende Waldbrandgefahr, Unfälle, aber auch die Müllmengen veranlasste die Stadtverwaltung, alle Veranstaltungen zu untersagen. Trotz alledem ist die »Thingstätte« tagsüber ein idealer Ort zum Entspannen und Zeichnen! Hier entstand die Idee, auf das aufmerksam zu machen, was vor den Füßen der Zeichner*innen liegt.



30. Juli 2018 THINGSRITTE HELIGEN BENE

Risschen